

Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

hoffentlich sind Sie gut erholt aus dem Urlaub zurückgekehrt. Nach der turbulenten WM-Zeit hatten auch wir eine Verschnaufpause nötig. Jetzt sind wir eifrig beim Auswerten unserer Präventionskampagne. Einen ersten Überblick über die Ergebnisse finden Sie in diesem Rundbrief. Auf Veranlassung des Bundesfrauenministeriums wird der Notruf gesondert ausgewertet. Darüber berichten wir im nächsten Rundbrief.

Die 20 Notrufhelferinnen aus Polen, Ukraine, Tschechien, Slowakei, Estland, Bulgarien, England, Spanien und Deutschland arbeiteten nicht nur in der Notrufzentrale in einem Berliner Kloster – sie lebten auch dort. Dass diese internationale Gruppe zu einer engagierten Gemeinschaft zusammenwuchs, ist vor allem Sr. Benedikta Böckelmann zu verdanken. Sie hat drei Monate mit den Notrufhelferinnen verbracht, sie unterstützt und motiviert. Beim Abschied sind viele Tränen geflossen. Tröstlich ist, dass SOLWODI nun in den Heimatländern enge freundschaftliche Kontakte hat, auf die wir jederzeit zurückgreifen können.

Im Herbst werden uns wohl vor allem Zwangsehen beschäftigen. Zwar sind wir schon seit Jahren damit konfrontiert, aber nie in solchem Ausmaß wie in letzter Zeit. Immer mehr junge Frauen bitten uns um Hilfe, die gegen ihren Willen verheiratet wurden oder es werden sollen: meist mit völlig fremden und oft viel älteren Männern. Manche haben sogar bereits eine oder mehrere Ehefrauen. Denn nach islamischem Recht, der Scharia, ist dem Mann die Polygamie erlaubt.

Zum Schluss ein Blick auf unsere Homepage. Leider ist sie zurzeit eine „Baustelle“. Nach Abschluss der „Bauarbeiten“ können Sie unter www.solwodi.de endlich auch unseren Jahresbericht 2005 einsehen.



Ihre Sr. Lea

Inhalt

Aktion Verrichtungsbox <i>Von Soni Unterreithmeier</i>	Seite 1
Ost-West-Vernetzung gegen Menschenhandel <i>Von Sr. Dr. Lea Ackermann</i>	Seite 2
Exodus der Frauen	Seite 2
La Strada und SOLWODI	Seite 3
1:0 für Prävention	Seite 3
Eindrücke aus Mombasa <i>Von Birgit Hafner</i>	Seite 4
Klares Votum für Freierbestrafung	Seite 4
Impressum	Seite 4

Aktion „Verrichtungsbox“

Von Soni Unterreithmeier



„Kampagne gegen Frauenhandel während der WM? Wenn wir nicht eine Verrichtungsbox auf dem Rathausplatz aufstellen, dann interessiert das kein Schwein!“ So die provozierende Feststellung eines Mitglieds der Augsburger SOLWODI-Aktionsgruppe. Die Herausforderung wurde angenommen.

Wir bekamen einen Bauwagen (kostenlos!) und durften ihn „in der guten Stube Augsburgs“ platzieren. Drinnen informierte ein Kurzfilm nonstop über Frauenhandel, draußen klebte u.a. die Inschrift: „Die Welt zu Gast mit allen Freuden?“ Daneben stellten wir eine Torwand; eifrige Jugendliche im Sportlerdress des DJK spornten an und passten auf. Zwei bis drei BetreuerInnen hatten drei Tage lang in jeweils drei Schichten Dienst. Wir verteilten Info-Material und boten eine Unterschriftenliste mit Forderungen nach entschlossenem Handeln gegen Zwangsprostitution an.

Unbürokratische Vernetzung, hochmotiviertes Engagement bei kürzester Vorbereitungszeit, vielfältiger Eifer der Jugend, 1400 Unterschriften, Resonanz in den Medien führten zu dem Gesamturteil: Aktion gelungen!

Ost-West-Vernetzung gegen Menschenhandel

Von Sr. Dr. Lea Ackermann

„Bekämpfung der illegalen Migration und des Menschenhandels“ lautete das Thema einer internationalen Konferenz, zu der das ukrainische Innenministerium und die deutsche Hanns-Seidel-Stiftung vom 12. bis 16. Juli nach Odessa eingeladen hatten. Dort stellte ich die Arbeit von SOLWODI vor.

Die Reise nach Odessa war ein besonderes Erlebnis für mich, da ich vorher noch nie in der Ukraine gewesen war, obwohl SOLWODI auch Ukrainerinnen betreut – Tendenz steigend: 1999 waren es 15 Frauen und Mädchen, 2005 hatte sich die Zahl mehr als verdoppelt. Die Ukraine galt früher als „Kornkammer der Sowjetunion“, heute ist sie bitterarm. Darum stranden viele junge Frauen aus diesem seit 1991 unabhängigen Land in der Zwangsprostitution. Die internationale Konferenz in Odessa sollte dazu dienen Politik, Justiz, Polizei und NRO (Nichtregierungsorganisationen) aus Ost und West miteinander zu vernetzen, damit auf die globalisierte OK (Organisierte Kriminalität) grenzüberschreitend reagiert werden kann. Die erste Tagung dieser Art, an der ich teilgenommen habe, fand 2001 in Rumänien statt. Dort schien man kaum zu wissen, dass es Menschenhandel gibt. Fünf Jahre später in der Ukraine wurde das Problem weder gelehrt noch beschönigt. Im Gegenteil. VertreterInnen der ukrainischen Behörden sprachen völlig offen darüber. Mychajlo Werbenskyj, stellvertretender Innenminister, wies besorgt auf aktuelle Auswüchse hin: den zunehmenden Adoptions- und Organhandel. Neulich sei, so Werbenskyj stolz, „ein ganz großer Coup“ gegen eine international operierende Schleusergruppe gelungen: „Das war nur durch die intensive Zusammenarbeit mit Scotland Yard und Europol möglich.“ Er betonte, wie wichtig die Kooperation von Ost und West auch bei der Schulung der Polizei in osteuropäischen Staaten für den Kampf gegen den Menschenhandel sei.

Manfred Paulus, deutscher Kriminalkommissar a. D., widmet sich dieser Aufgabe mit Erfolg, wie er in Odessa sagte: „Gegenseitige Vorur-

teile sind abgebaut worden, aus Distanz wurde Nähe, bis hin zu Freundschaften.“ Vorgänge, die sich auf dem offiziellen Dienstweg über Monate oder Jahre hinzögen, würden heute gelegentlich schon mit wenigen Telefonaten erledigt. Ja, das sei erfreulich, bestätigte Klaus Bayerl, Kriminaldirektor aus Augsburg, aber: Die „Szene“ sei der Polizei, wie dicht die sich auch international vernetzen möge, immer ein paar Schritte voraus. Die „heutigen Zuhälter“ in den Zielländern des Menschenhandels, beispielsweise Deutschland, ähnelten dem „Profil von Managern“: „Sie haben potente Geldgeber im Hintergrund, nicht selten Banken, und verfügen über ganze Stäbe von spezialisierten Rechtsanwälten.“ Die Schmutzarbeit ließen sie andere machen, u.a.

Rockergruppen wie die Hell’s Angels.

Umso wichtiger sei es, entgegneten Vertreter ukrainischer Behörden, dass „der Widerstand der Gesellschaft gegen Prostitution und Ausbeutung“ mobilisiert werde. Wie mich das gefreut hat! Denn das ist auch das Ziel von SOLWODI: hierzulande und grenzüberschreitend. Die Ukraine, war in Odessa zu hören, habe ein „nationales Programm für Opferhilfe“ gestartet, in dem Nichtregierungsorganisationen „eine bedeutende Rolle“ spielen: Sie seien nicht nur für Prävention und Opferschutz wichtig, sondern auch für die Aufdeckung von Straftaten. So wie in Odessa sind wir NRO – aus meiner Sicht – noch nie auf einer internationalen Tagung gewürdigt worden.

Exodus der Frauen

Eine aktuelle Studie von „La Strada“ kommt zu folgenden Ergebnissen:

- Die Bevölkerungszahl der 48,5 Millionen UkrainerInnen schwindet rapide durch Auswanderung.
- 5 Millionen UkrainerInnen unter 40 leben zurzeit im Ausland.
- Während Ende der 1990er Jahre die Arbeitslosigkeit noch der Hauptgrund für Migration war, werden jetzt die extrem niedrigen Löhne genannt. Sogar hoch qualifizierte Berufstätige (ÄrztInnen, LehrerInnen usw.) leben häufig unter der Armutsgrenze.
- Knapp 50 Prozent der noch im Land verbliebenen Unter-40-jährigen sind bereit, ins Ausland zu gehen: ohne Sprachkenntnisse, ohne das jeweilige Rechtssystem zu kennen. Weil sie auch illegal arbeiten würden, sind sie leichte Beute für Menschenhändler.
- Oft haben Frauen, die traditionell für die Familie verantwortlich sind, einen schlechteren Zugang zu einheimischen Arbeitsplätzen als Männer.
- Erwachsene Opfer von Menschenhändlern sind meist unverheiratete Frauen zwischen 18 und 26, die eine weiterführende Schule besucht haben und so wenig verdienen, dass es nicht mal für Grundnahrungsmittel reicht.
- Minderjährige Opfer von Menschenhändlern sind überwiegend Mädchen zwischen 13 und 18, die in kaputten Familien Gewalterfahrungen gemacht haben.
- Sehr viele Opfer von Menschenhandel berichteten von familiärer Gewalt. Entweder waren es die Eltern oder der Ehemann, die gewalttätig waren. Die Mädchen und Frauen sagten später, sie wollten so weit wie möglich weg von zu Hause.

La Strada und SOLWODI

Auf der Konferenz in Odessa wurde die gute Arbeit von La Strada gelobt. Diese internationale Nichtregierungsorganisation (NRO), die in Osteuropa gegen Menschenhandel kämpft, unterhält seit 1998 auch eine Filiale in Kiew, die im Bereich Prävention und Beratung arbeitet. Die Kooperation zwischen SOLWODI und La Strada-Ukraine bei der Betreuung von Rückkehrerinnen läuft unbürokratisch und unkompliziert.

Opfer von Zwangsprostitution, die bei einer Bordellrazzia von der Kriminalpolizei aufgegriffen werden, möchten oft sofort zurück in ihre Heimat; manchmal werden sie auch abgeschoben. SOLWODI kann sich darauf verlassen, dass La Strada-Ukraine die Frauen bei der Ankunft abholt, eine kurzfristige Unterbringung organisiert und die psychosoziale Betreuung übernimmt bzw. die Weitervermittlung an zuverlässige Partner-NROs innerhalb des Landes. SOLWODI und La Strada-Ukraine kümmern sich auch um Opfer von ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen – wie im folgenden Fall:

Frau U. lebte mit ihrem Sohn in der Ukraine unter dem Existenzminimum. Zwar hatte die gelernte Buchbinderin Arbeit, doch Lohn bekam sie selten. Frau U. beschloss schließlich, in Deutschland Geld als Haushaltshilfe zu verdienen. Doch die deutsche Familie ließ sie den ganzen Tag schuften, ohne einen Cent zu bezahlen. Darum empfahl ihr ein Bekannter, einen Asylantrag zu stellen.

Monatelang wurde Frau U. von einem Asylbewerberheim zum nächsten geschickt. Sie machte sich inzwischen große Sorgen um ihren Sohn in der Ukraine und hatte nur noch einen Wunsch: so schnell wie

möglich nach Hause. Als ein Vertreter des Flüchtlingsrats sie im Asylbewerberheim besuchte, riet er ihr, den Asylantrag zurückzuziehen, und stellte den Kontakt zu SOLWODI her.

Nach intensiver Beratung von Frau U. planten wir zusammen mit La Strada-Ukraine ihre Rückkehr. La Strada übernahm die psychosoziale Betreuung und half bei der Umsetzung von beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen, die SOLWODI mitfinanzierte. Ergebnis: Frau U. hat jetzt in ihrer Heimat ein ausreichendes Einkommen für sich und ihren Sohn.

1:0 für Prävention

Von Christine Grundmann

Unsere Präventionskampagne zur Fußballweltmeisterschaft stieß auf eine erfreulich große Resonanz im In- und Ausland. Die Ergebnisse sind noch nicht komplett ausgewertet, doch hier schon ein erster Überblick.

In der Ukraine verteilten Ordensschwestern unsere Flyer in Schulen, Universitäten und auf Basaren. Auch in der deutschen Botschaft in Kiew lagen sie aus. Unter Federführung des Erzbischofs von Lviv verfasste die ukrainische Bischofskonferenz einen Hirtenbrief zur Zwangsprostitution, auf Grundlage unserer Informationen.

In Polen machten, von uns motiviert, die schlesischen Studentengemeinden Aktionen. In bulgarischen und rumänischen Flughäfen klärten einheimische Nichtregierungsorganisationen (NRO) Flugreisende mit unserem Info-Material auf. In Rumänien druckten NROs zusätzliche Flyer nach unserem Beispiel. In der rumänischen Grenzstadt Temeswar – das so genannte „Sprungbrett in den Westen“ – wurde unsere Präventionskampagne besonders intensiv umgesetzt.

In Deutschland verteilte SOLWODI 100.000 Flyer, 40.000 Aufkleber und 10.000 Plakate. Viele Organisationen und Einzelpersonen halfen uns dabei, auch mit Aktionen und Spenden.

Während der Fußballweltmeisterschaft berichtete nicht nur Radio Vatikan mehrfach über Menschenhandel und Zwangsprostitution. Sr. Lea und ihre Mitarbeiterinnen gaben zahlreiche Interviews für Hörfunk, Fernsehen und Printmedien. Ein von der Journalistin Inge Bell produzierter Video-Spot über unsere Notruf-Hotline wurde von lokalen Sendern in Ludwigshafen ausgestrahlt und auf Großleinwänden in München gezeigt sowie in Dokumentarfilme eingebunden. Die hohe Medienpräsenz brachte unser Anliegen in viele Haushalte und half bei der Bekanntmachung der Notrufnummer, die von Anfang Mai

bis Ende Juli bundesweit rund um die Uhr geschaltet war.

Von den 20 Notrufhelferinnen aus Osteuropa, die 2.200 AnruferInnen in sechs Sprachen berieten, sind 16 inzwischen nach Hause zurückgekehrt. Vorher besuchten sie SOLWODI-Beratungsstellen, wo sie Gelegenheit zu Gesprächen mit Menschenhandelsopfern hatten. Über das, was diesen Frauen angetan wurde, waren die Notrufhelferinnen so entsetzt, dass sie versprachen, das Problem in ihren Heimatländern anzugehen. In Polen und der Ukraine wird als Konsequenz derzeit ernsthaft überlegt, Beratungsstellen nach SOLWODI-Vorbild einzurichten. Insofern hatte auch der WM-Notruf präventiven Charakter.

Eindrücke aus Mombasa

Von Birgit Hafner

Die Autorin war drei Monate SOLWODI-Praktikantin in Mombasa. Hier schildert sie ihre Eindrücke.

Genau wie bei der SOLWODI-Gründung vor 21 Jahren sind Armut und fehlende (Aus-)Bildung die Hauptgründe für Prostitution in Kenia. Das wusste ich. Trotzdem war ich schockiert, als ich sah, dass viele Frauen und Mädchen nicht einmal eine Matratze zum Schlafen haben und auf dem nackten Fußboden nächtigen müssen: in Hütten aus Lehm, ohne fließendes Wasser und Moskitonetze.

In Mombasa gibt es zurzeit für insgesamt 80 Frauen fünf SOLWODI-Selbsthilfegruppen, zu deren Treffen ich die Sozialarbeiterinnen begleitet habe. Jede



Gruppe hat ein eigenes Projekt, mit dem Geld verdient wird. Die im Stadtteil Magongo zum Beispiel verkauft das in Kenia rare Wasser aus einer eigenen, von SOLWODI finanzierten Wasserleitung: einen Liter für ca. 4 Cent. Ein Tropfen auf dem heißen Stein und doch eine Alternative zur Prostitution. Neben Gruppenkrediten vergibt SOLWODI auch Kleinstkredite an einzelne Frauen, mit denen sie sich selbständig machen können. Mwanjyma Rashid eröffnete einen Gemüsestand – ich habe die stolze Geschäftsfrau fotografiert.

Während der drei Monate in Mombasa machte ich vor allem bei der Mädchenarbeit mit (s. Rundbrief 68!). Die Jugendtheatergruppe hat mich wegen ihres Improvisationstalents besonders beeindruckt. Auch die ZuschauerInnen begeistert sie mit ihren Theaterstücken, obwohl die Themen keine leichte Kost sind: Misshandlung, Vergewaltigung, Prostitution, Drogenmissbrauch. Der Alltag vieler kenianischer Mädchen. Aber es gibt Grund zur Hoffnung. „Ich weiß nicht, wo ich ohne SOLWODI wäre“, sagte Rose zu mir, deren Eltern verstorben sind. SOLWODI ermöglicht ihr derzeit eine Ausbildung zur Hotelfachfrau.

Ich bin dankbar für das Praktikum und für die Erfahrungen, die ich dabei sammeln konnte. In Mombasa habe ich aus eigener Anschauung gelernt, dass nichts so unfrei wie Armut macht und dass der einzige Ausweg (Aus-)Bildung ist. In Kenia leider ein Luxus wie Wasser.

Klares Votum für Freierbestrafung

Fast alle Frauen (96 %) und Männer (91 %), die sich an der SOLWODI-Umfrage zu Prostitution beteiligten, sprachen sich für eine Bestrafung der Freier von Zwangsprostituierten aus. Die detaillierten Ergebnisse der Umfrage sind demnächst unter www.solwodi.de abrufbar. Schon jetzt sind die Ergebnisse im Jahresbericht 2005 nachzulesen, den Sie gegen einen mit 1,45 € frankieren DIN-A-4-Rückumschlag gerne bei uns anfordern können.

Impressum:

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard
Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310,
Email: info@solwodi.de Internet: <http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000

BLZ 570 900 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODE51KOB

IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999

BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX

IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

... in nächster Zeit

24. September 2006

Benefiz-Matinee des Soroptimist-Clubs Lippstadt zugunsten SOLWODI, Vortrag Cornelia Filter, Kasino Lippstadt, 11.00 Uhr

23. Oktober 2006

„Wie lange schauen wir noch zu? Sextourismus an der deutsch-tschechischen Grenze“ Podiumsdiskussion mit Sr. Lea Ackermann, Verlagsgruppe Passau, 18.00 Uhr

26. Oktober 2006

„Menschenhandel und Zwangsprostitution: Beratung und Schutz der Opfer“, Vortrag Eva Schaab im Abgeordnetenhaus Mainz, 19.30 Uhr

03. November 2006

„Das große Geschäft mit der Ware Frau“, Vortrag Sr. Lea Ackermann, Akademie Kues, 19.00 Uhr

07. November 2006

„Um Gottes willen, Lea“, Lesung Sr. Lea Ackermann, Buchhandlung Gondrom in Augsburg, 20.00 Uhr

11. November 2006

„Verkauft, versklavt, zum Sex gezwungen“, Vortrag Sr. Lea Ackermann, Tagungshaus in Mellatz, Bildungshaus der Comboni-Missionare, 19.30 Uhr

13. November 2006

Ökumenische Herbstgespräche im ev. Gemeindezentrum, Sr. Leoni Beving, Bergisch-Gladbach, Herkenrath, 20.00 Uhr

24. – 24. November 2006

Dekadekonferenz Christinnenrat, Workshop „Abpfiff – Gewalt überwinden“, Renate Hofmann, Exerzitienhaus Himmelspforten in Würzburg

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage:

www.solwodi.de